

Christine Nöstlinger
Die feuerrote Friederike

Christine Nöstlinger, 1936 in Wien geboren, studierte zunächst an der dortigen Kunstakademie und schrieb für Tageszeitungen und den Rundfunk. »Die feuerrote Friederike« war ihr erstes Kinderbuch und erschien 1970. Seitdem gehört Christine Nöstlinger zu den erfolgreichsten Kinder- und Jugendbuchautorinnen der Gegenwart. Ihre Bücher wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Deutsche Jugendliteraturpreis und gleich zweimal der Österreichische Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur. 2003 erhielt sie den Astrid-Lindgren-Preis für ihr Gesamtwerk. Weitere Titel von Christine Nöstlinger bei dtv junior: siehe Seite 4

Christine Nöstlinger

Die feuerrote Friederike

Mit zweifarbigen Bildern der Autorin

Deutscher Taschenbuch Verlag

Zu diesem Band gibt es ein Unterrichtsmodell zum kostenlosen Download
unter www.dtv.de/lehrer

Von Christine Nöstlinger sind außerdem bei [dtv](http://www.dtv.de) junior lieferbar:

Der Denker greift ein

Susis geheimes Tagebuch/Pauls geheimes Tagebuch

... und bei [dtv](http://www.dtv.de): siehe unter www.dtv.de

Das gesamte lieferbare Programm von [dtv](http://www.dtv.de) junior
und viele andere Informationen
finden sich unter www.dtvjunior.de



Ungekürzte Ausgabe

5. Auflage 2014

2009 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

© 2013 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Erstmals erschienen 1970 im Sauerländer Verlag

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Christine Nöstlinger

Gesetzt aus der Aldus 13,5/16,5

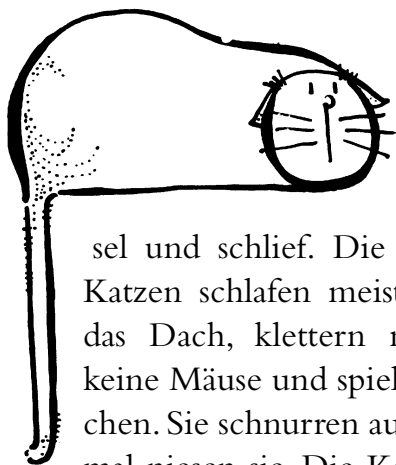
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71309-2



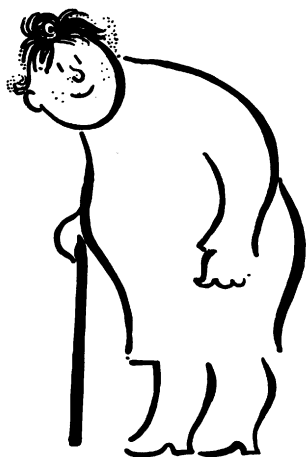
Es war einmal ein kleines Mädchen. Es hieß Friederike. Es hatte sonderbare Haare. Ein paar Strähnen waren so rot wie Paradeiser. Die Stirnfransen hatten die Farbe von Karotten. Die meisten Haare aber waren so rot wie dunkelroter Wein. Außerdem hatte es Sommersprossen und war ziemlich dick.



Friederike hatte eine dicke, rote, sehr große Katze. Die Katze hieß Kater und lag den ganzen Tag auf einem Ses-

sel und schlief. Die Katze war sehr alt. Alte Katzen schlafen meistens. Sie steigen nicht auf das Dach, klettern nicht auf Bäume, fangen keine Mäuse und spielen nicht mit kleinen Mädchen. Sie schnurren auch nur sehr selten. Manchmal niesen sie. Die Katze gehörte eigentlich der Tante, bei der Friederike wohnte.

Die Tante war noch älter als die Katze und hieß Annatante. Als die Annatante noch jung gewesen war, hatte sie auch rote Haare wie Friederike gehabt. Und Sommersprossen. Jetzt waren die Haare weiß. Sogar die Sommersprossen waren mit der Zeit blass geworden. Man konnte sie kaum mehr sehen.



Dick war sie aber noch. Sehr dick sogar. Die Anna-tante ging nie auf die Straße. Sie saß meistens auf einem Sessel neben dem Katzensessel.



Sie strickte oder las oder schlief oder sie dachte nach.

Die Strickerei behielt sie auch in den Händen, wenn sie las, nachdachte oder schlief, und das Buch lag immer aufgeschlagen vor ihr auf dem Tisch.

Man wusste nie genau, ob sie gerade strickte, schlief, las oder nachdachte.

Sie las seit über einem Jahr in dem Buch.

Trotzdem war sie erst bei der siebenten Seite.

Manchmal glaubte Friederike, die Anna-tante könne gar nicht lesen.

Friederike ging jeden Tag einkaufen. Die Tante kochte jeden Tag das Essen.



Die Wohnung putzten sie gemeinsam.

Das Mädchen Friederike, die Tante Annatante und die Katze Kater wohnten in einem sehr hohen Haus.

Ganz oben unter dem Dach.

Das Haus hatte keinen Aufzug. Ehe man zur Wohnungstür kam, musste man über hundert Stufen hinaufsteigen.

Der Annatante und der Katze kam Friederike wie ein ganz normales Kind vor. Alle anderen Leute aber lachten, wenn sie Friederike sahen. Besonders die Kinder.

Die riefen: »Da kommt die feuerrote Friederike!
Feuer, Feuer! Auf der ihrem Kopf
brennt's!
Achtung, die Rote kommt!«

Wenn Friederike ihre Haare unter einem Hut versteckte, nützte das auch nichts. Sie hatte es schon ausprobiert. Ein paar Augenblicke waren die Kinder still, aber dann lief ihr der kleine Wilhelm nach und schrie:

»Das gilt nicht! Das gilt nicht!«

Dann riss er ihr den Hut vom Kopf. Da lachten

die anderen Kinder und alle schrien: »Das gilt nicht! Das gilt-nicht! Bäähhh! Bääääääääääääääääääääääääähhhhhh hhhhhhhhhhhhhhhh!«

Manche Kinder stellten sich sogar vor Friederikes Haus auf und warteten, bis sie einkaufen ging. Dann liefen sie hinter ihr her und zupften sie an den Haaren. Manche Kinder rissen sie ganz fest. Das fanden die Kinder ungeheuer lustig. Friederike hatte schon oft versucht ihre roten Haare loszuwerden.





Nur der Briefträger lachte nicht über Friederike. Er kam einmal im Monat und brachte der Anna-tante die Pension. Das war das Geld, von dem sie lebten. Der Briefträger bemerkte nicht einmal, dass Friederike rote Haare hatte, denn er war farbenblind. Das wusste Friederike aber nicht. Er sagte das keinem Menschen. Nicht einmal seiner eigenen Frau.